

Samstag, 21. November 2026, 14:00 Uhr
~10 Minuten Lesezeit

Nvidia, Sexualmoral und die Frauen

Die Affären von Jensen Huang sind durchaus typisch für mächtige Männer — trotzdem sollte man Frauen nicht pauschal von monogamen Beziehungen abraten.

von Anne Burger
Bild: Collage mit Foto von Shutterstock.com (Yellow Cat, New Africa, glen photo)

Eine Affäre, ein Spionageverdacht und Milliardenverluste: Der Fall des Nvidia-Chefs Jensen

Huang wirft Fragen auf, die weit über einen gewöhnlichen Seitensprung hinausgehen. Über mächtige Männer, betrogene Ehefrauen, den Wert der Monogamie und eine Gesellschaft, die jungen Frauen zunehmend einredet, dass sie ohne Mann und Kinder besser dran seien.

Jensen Huang ist als Chef von Nvidia, dem teuersten Unternehmen der Welt, zurückgetreten. Jedenfalls vorerst. Kurzzeitig verlor das Unternehmen 700 Milliarden Dollar an Börsenwert. Das entspricht ungefähr dem Zwanzigfachen des Börsenwerts des gesamten BMW-Konzerns. Warum? Er hatte ein Verhältnis mit einer Chinesin, die unter Spionageverdacht steht. Und eines mit einer direkt untergebenen Angestellten.

Wie kann man innerhalb weniger Stunden zwanzigmal den Börsenwert von BMW verlieren? Niemand weiß genau, ob und welche Geheimnisse nach China gewandert sind. Es ist schwer vorstellbar, wie die Firma ohne ihren visionären Gründer und Chef weiterlaufen soll. Und: Seine Ehefrau, Lori Huang, mit der er seit vierzig Jahren verheiratet ist, würde im Falle einer Scheidung die Hälfte seines Vermögens bekommen, und das überwiegend in Nvidia-Aktien. So viel Unsicherheit ließ Investoren den Verkaufs-Button drücken — und die Aktie ging auf Talfahrt.

Mittlerweile gibt es eine Petition mit über 150.000 Unterschriften von Angestellten und Aktionären, die fordern, Huang solle wieder eingesetzt werden. Allen voran Elon Musk. Er schreibt auf X, was für ein verlässlicher und visionärer Geschäftspartner Huang sei. So ein bisschen Sex nebenher, das scheint der Konsens zu sein, wo ist da das Problem? Vor allem, weil ja gar niemand wisse, welche Themen

er mit der betreffenden Dame besprochen hat. Falls die Dame denn überhaupt eine moderne Mata Hari war.

Soweit die ökonomische Betrachtung. Und die moralische? Auf X explodieren die Beiträge: Man solle sich nie, nie, nie auf einen Mann verlassen. Die Situation der Ehefrau wird breit besprochen. Manche, vor allem Männer, finden sie zu alt und hässlich für solch einen Mann. Selbst schuld, sozusagen. Die meisten aber sehen in ihr den Prototyp einer treuen und dann schnöde betrogenen Frau. Denn Lori Huang hätte die Welt offen gestanden. Wie ihr Mann ist auch sie Entwicklungsingenieurin, sie hat ursprünglich mehr verdient als er. Nach der Geburt der Kinder hat sie auf eine Karriere verzichtet und sich für die Rolle als Hausfrau und Mutter entschieden. Später gründete sie eine Stiftung mit mittlerweile 9 Mrd.$ Kapital und wurde deren Vorsitzende. Vor allem spendet sie an Universitäten, aber auch Welthungerhilfe, Ärzte ohne Grenzen und die üblichen Verdächtigen stehen auf der Liste.

> ***Ein bisschen klingt das schon nach einem Schema. Gates, Clinton, Schwarzenegger, sogar ganz kleine Fische wie deutsche Oberbürgermeister sind in fremden Betten und Tiefgaragen zugange und finden dafür Partnerinnen.***

Schaut man sich Studien an, was Männer und Frauen respektive attraktiv finden, wird der Grund dafür recht offensichtlich. Männer interessieren sich für junges, schönes Fleisch, Frauen dagegen für Macht, Charisma, Geld und Kraft. Klar, das sind nicht die einzigen Attribute, aber niemand wird diese ernsthaft für unwichtig erachten.

Bei dieser Lage ergibt sich eine Konstellation, die zusammenpasst, obwohl sie nicht zusammengehört: die junge, schöne Frau, die von dem charismatischen, älteren Mann fasziniert ist, dem sie gerne ihr Herz und ihre Beine öffnet. Enden tut das selten gut. Die Frau wird

sich irgendwann benutzt fühlen und feststellen, dass es um die Öffnung ihres Herzens nie gegangen ist. Und der Mann?

In archaischen Kulturen war es selbstverständlich, dass mächtige Männer sich mit reichlich jungen Frauen versorgten. Man sieht das heute noch im Islam. Aber nicht nur dort. Dschingis Khan war kein Muslim. Offensichtlich läuft es im Urzustand darauf hinaus, dass Alphamännchen viele Frauen bekommen. Selbst im Judentum hatte Jakob noch zwei Frauen. Ein Teil seiner zwölf Söhne wurde von Mägden geboren. Das steht so im Alten Testament, und das ohne jede moralische Abwertung. Business as usual.

> ***Es ist das Christentum, wodurch das Ideal der monogamen Ehe eingeführt wurde. Dass die Ehe ein Sakrament ist und damit im Himmel geschlossen wird. Ein Mann und eine Frau als Einheit. Es geht nicht mehr um viel Sex für mächtige Männer oder nur um die Sicherung der Nachfolge. Frauen haben im Christentum eine ungleich viel wichtigere Stellung bekommen. Gemeinsam in guten wie in schlechten Zeiten.***

Die Auswirkungen waren aber auch gesamtgesellschaftlich ungeheuerlich. Kinder hatten in der festen Konstellation Mama, Papa, Kind bessere Überlebenschancen. Und die Männer erst: Während in archaischen Kulturen viele junge Männer ohne Partnerin dastanden, hat im Christentum plötzlich praktisch jeder Mann eine Frau abbekommen. Die Soziologin Louise Perry untersucht die Auswirkungen dieser Neuerung auf Gesellschaftsformen. Sie sieht einen guten Teil des Aufblühens des Westens als eine Folge von Monogamie. Während junge Männer zu Gewaltausbrüchen, Aufständen und Destruktion neigen, haben junge Väter völlig andere Ziele. Sie versuchen, ihre Familien zu versorgen und ihre Felder ordentlich zu bestellen. Die These: Im Laissez-faire gibt es keine Monogamie. Sie ist eine Folge des christlichen Moralkodex. Dadurch haben sich die Positionen von Frauen, Kindern, aber auch Männern positiv entwickelt. Der innere

Frieden innerhalb der Gesellschaft wurde so stabiler und die wirtschaftliche Entwicklung konnte voranschreiten. Väter sind für Gesellschaften viel wertvoller als sexuell frustrierte Kerle. Monogamie ist eine positive Kraft.

Und was hat das jetzt mit Jensen Huang zu tun? Zum einen ist Huang keiner christlichen Tradition verpflichtet. Er ist Taiwanese und im chinesischen Kulturkreis hatten mächtige Männer traditionell mehrere Frauen sowie zusätzlich Konkubinen. Die Idee, dass Fremdgehen eine Herabwürdigung und Unverschämtheit gegenüber der Ehefrau ist, das wird nur in unserer Tradition so wahrgenommen, in den meisten anderen Kulturen wird von Frauen gefordert, das klaglos zu schlucken.

> ***Zudem brauchen wir uns hier nichts vormachen: während die offizielle westliche Moral von Männern sexuelle Selbstbeherrschung fordert, wird bei besonders mächtigen Männern schon lange ein Auge zugedrückt. Die Liste der promiskuitiven Alpha-Männer ist lang, der anständige Ehemann scheint eher die Ausnahme zu sein.***

Jensen Huangs Rücktritt hat zudem im eigentlichen Sinn wenig mit Sexualmoral zu tun. Vermutlich hätte man ihm wilde Eskapaden mit Minderjährigen auf Epstein Island leichter verziehen als das Verhältnis mit einer chinesischen Spionin. Er ist den amerikanischen Behörden schon lange ein Dorn im Auge. Seine Chips will er auch nach China verkaufen, was in vielen Augen die amerikanische Vorherrschaft und Sicherheit gefährden könnte. Militärisch, wirtschaftlich und auf dem AI-Markt. Immer wieder finden sich viele Nvidia-Chips in China, wo die USA sie nicht haben wollen. Produzieren lässt Nvidia praktisch ausschließlich in Taiwan. Und jetzt noch die Spionin. Das kommt den Mächtigen in Washington alles etwas zu Chinesisch vor. Es war nicht der Sex, der ihn den Vorstandsposten gekostet hat. Es war der Sex mit der Falschen. Huang wird als Sicherheitsrisiko wahrgenommen.

Und dennoch: Die Geschichte von Jensen und Lori Huang wird in den sozialen Medien verwendet, um Frauen und Mädchen ganz allgemein vor Männern und der Liebe zu warnen. Besser keine festen Bindungen eingehen, so der Grundtenor. Und wenn, dann bloß keine Kinder bekommen. Falls Kinder denn doch unbedingt sein müssen, wenigstens ganztags arbeiten und sich nicht selbst um den Nachwuchs kümmern. Weil es den armen Mädchen sonst genau wie Lori Huang ergeht: Sie werden benutzt, ausgesaugt, in aller Öffentlichkeit gedemütigt und weggeschmissen, sobald sie nicht mehr attraktiv genug ist.

Laut TikTok ist die Moral von der Geschichte: Mädchen, hütet euch vor Männern und vor allem vor Kindern! Ist da was dran? Sicher beneidet gerade niemand Lori Huang. So wie man auch nicht in den Schuhen von Melinda Gates, Maria Shriver-Schwarzenegger und auch nicht in denen von Frau Palmer stecken möchte. Natürlich ist das kein Einzelfall.

> ***Viele mächtige Männer glauben heute, dass sie sowohl eine stabile Partnerschaft führen als auch die kurzfristige sexuelle Befriedigung außerhalb leben können. Vermutlich sind sie wirklich überrascht, wenn das nicht hinhaut.***

Jensen Huang hat angeblich die letzten Stunden in seinem Büro damit verbracht, sich selbst als „piece of shit“ zu beschimpfen. Da will man jetzt nicht direkt widersprechen.

Und die Frauen? Wären sie glücklicher geworden, wenn sie allein geblieben wären? Wenn sie keine Kinder bekommen hätten oder sich wenigstens nicht um diese gekümmert hätten? Wäre Lori Huang zufriedener, wenn sie nach einer erfolgreichen Karriere nun als Rentnerin allein mit ihrer Katze in einer Villa leben würde? Einsam, aber ungebrochen. Hat es sie unglücklich gemacht, sich ihren Kindern zu widmen, und wäre Lohnarbeit besser gewesen als

eine Stiftung zu leiten?

Leicht ist die Frage nicht. Denn beide Narrative haben einen Haken: Das von der Powerfrau genauso wie das der traditionellen Hausfrau. Wer sich heute auf eine Ehe mit Kindern einlässt, muss damit rechnen, dass diese auch schiefgehen kann. Auch wenn normale Männer längst nicht so attraktiv für junge Frauen sind wie Multimilliardäre.

> ***Ehen sind nicht einmal dann leicht, wenn die Männer anständig sind. Es sind schwierige Konstrukte mit Höhen und Tiefen, nicht nur in zartem Rosarot.***

Die Gesetze wurden in den letzten Jahren zum Nachteil von Müttern verändert: sie bekommen bei einer Trennung keinen Unterhalt mehr, sie bekommen keine Rentenanteile mehr. Wer für seine Kinder eine anwesende Bezugsperson sein will, der ist nach neuer Rechtslage selbst schuld. Der Ehemann schuldet der Frau nichts mehr. Übrigens geschah das unter dem Jubel der Frauenbewegung, die Hausfrauen das Letzte findet. Wenn die Ehe scheitert, droht die Verarmung der Frau.

Aber auch die Idee von der immer selbstständigen und vollständig freien Frau ist nicht leicht zu leben. Denn Kinder und Freiheit passen nicht zusammen. Simone de Beauvoir hat das klar benannt. Echte Freiheit gibt es nicht mit Mutterschaft. Shulamith Firestone, eine der Vordenkerinnen des Radikalfeminismus und von „Frauensolidarität statt Mutterschaft“ verstarb allein. Ihr Leichnam wurde durch dessen Geruchsentwicklung entdeckt. Offenbar ist Firestone verhungert. Kein Mensch hatte sich um die kranke Frau gekümmert.

Die meisten Frauen wünschen sich Kinder. Und viele wollen sich auch um sie kümmern. Sie wünschen sich feste Bindungen: an ihre Kinder, an ihre Partner. So wie Lori Huang das auch wollte.

Ist es wirklich besser, jungen Mädchen heute schon im Vorhinein die Einsamkeit zu empfehlen? Frau Huang hat gerade keinen leichten Weg zu gehen, aber sie geht ihn mit zwei Kindern, zu denen sie hoffentlich eine gute Beziehung aufgebaut hat. Und sie geht ihn finanziell mehr als anständig abgesichert: mit ca. 80 Milliarden, die ihr zustehen. Und mit einer Stiftung, die ihrem Leben Sinn gibt.

Sollte man jungen Frauen nicht lieber empfehlen, sich finanziell gut abzusichern? Und trotzdem „Ja" zu sagen zum Leben? Und sollte man das Debakel Huang nicht eher dazu verwenden, um Männer darauf hinzuweisen, welchem flüchtigen Genuss sie da hinterherlaufen?

Jensen Huang hätte jetzt vermutlich gerne eine vertraute Schulter, an der er sich ausweinen kann. Einen Menschen, dem er rundum vertrauen kann, der ihn nicht verrät — an die Presse, an die Weltmächte, an wen auch immer. Jemanden, mit dem er wirklich verbunden ist. Eine Partnerin eben.

> ***Die Moral von der Geschichte könnte auch sein, dass Mann sich lieber von seinem Herzen und Gehirn leiten lassen sollte statt von seinem Hoseninhalt. Dass es gescheiter ist, am langfristigen Glück zu arbeiten, als kurze Gratifikation zu suchen. Mit anderen Worten: eine erfüllte monogame Beziehung.***

Das wäre doch ein besserer Schluss. Polygamie ist für mächtige Männer vielleicht kurzfristig klasse, aber um den Preis, keine tiefen und verlässlichen Bindungen zu haben. Für alle anderen ist sie schlecht.

Die Realität dürfte schwierig bleiben. Denn während ich große Worte über das langfristige Glück geschrieben habe, sind zwei völlig überflüssige Tafeln Schokolade in mich hineingewandert. Natürlich ist es sinnvoll, zu süßen Verführungen „Nein" zu sagen. Natürlich

machen sie langfristig unglücklich. Leicht ist das aber nicht. Das sieht Jensen Huang vermutlich ähnlich.



Anne Burger ist Hochschullehrerin für Mathematik und Logik. Sie lebt mit Mann und Kindern in Süddeutschland.